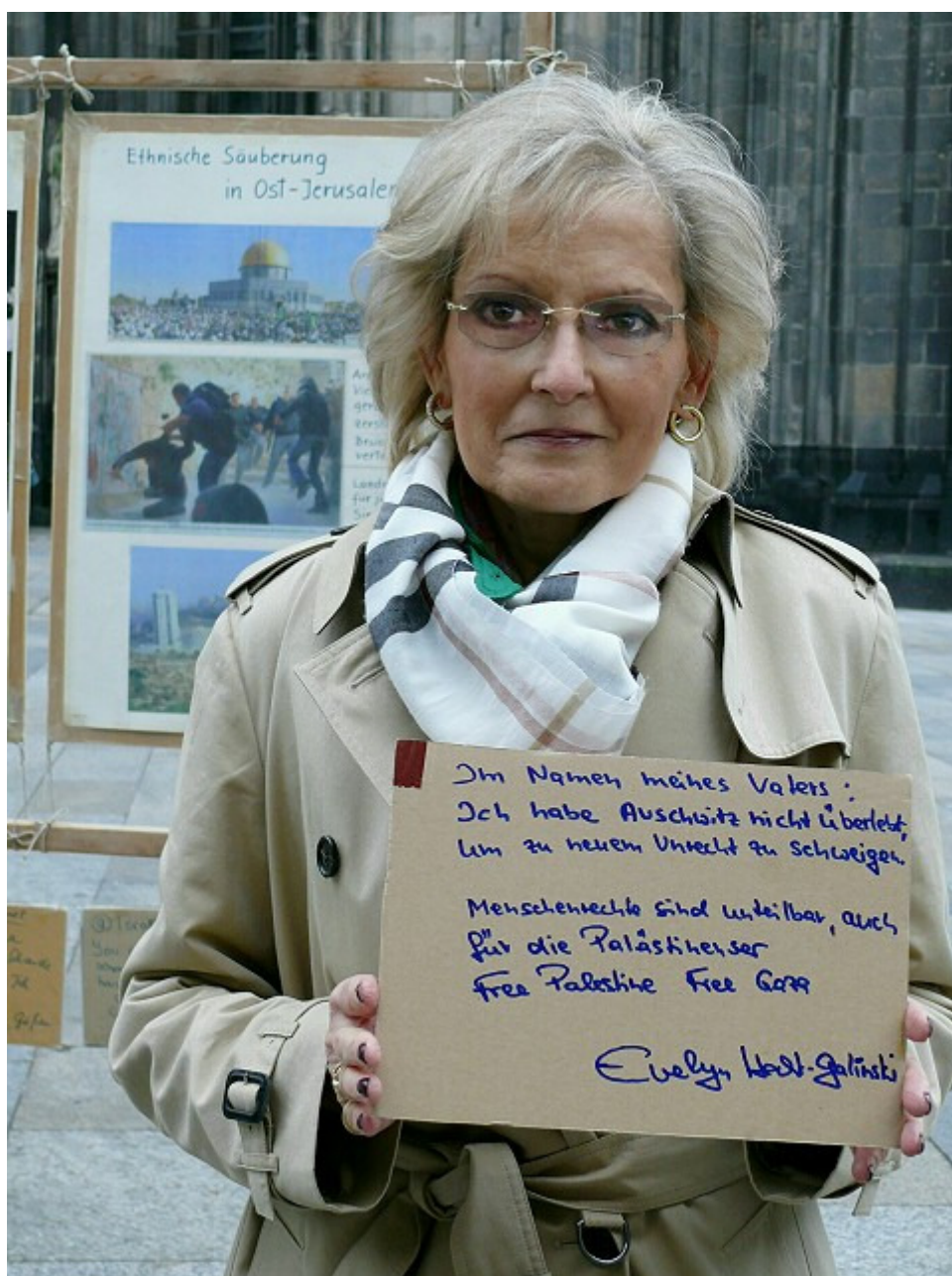


## Stellungnahmen für die Klagemauer

# "Überall zuerst den Schwächsten dienen" *Abbé Pierre\**

Auf Initiative des Bundesverbands Arbeiterfotografie zusammengetragene Solidaritätsbekundungen für die unverzichtbare, weltweit einmalige Friedensarbeit von Walter Herrmann und der von ihm initiierten Klagemauer für Frieden und Völkerverständigung



*Evelyn Hecht-Galinski,  
Tochter des ehem.  
Vorsitzenden des  
Zentralrats der Juden  
in Deutschland, an der  
Klagemauer,  
17.11.2010*

*"Im Namen meines  
Vaters: ich habe  
Auschwitz nicht  
überlebt, um zu  
neuem Unrecht zu  
schweigen.  
Menschenrechte sind  
unteilbar, auch  
für die Palästinenser.  
Free Palestine!  
Free Gaza!"*

anlässlich der im Dezember 2010 von

- Oberbürgermeister Jürgen Roters,
- Bürgermeisterin Frau Elfi Scho-Antwerpes,
- Bürgermeister Herr Hans-Werner Bartsch,
- Bürgermeisterin Frau Angela Spizig,
- Bürgermeister Herr Manfred Wolf,
- SPD Fraktion im Rat der Stadt Köln,
- CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln,
- Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Rat der Stadt Köln,
- FDP-Fraktion im Rat der Stadt Köln,
- Freie Wähler Köln im Rat der Stadt Köln - Herr Klaus Hoffmann,
- DEINE FREUNDE im Rat der Stadt Köln - Herr Thor-Geir Zimmermann,
- Katholisches Stadtdekanat Köln - Stadtdechant Johannes Bastgen,
- Evangelischer Kirchenverband Köln und Region - Stadtsuperintendent Rolf Domning,
- Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit,
- Synagogengemeinde Köln,
- Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln - Tel Aviv,
- Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln - Bethlehem

getragenen, gegen die Klagemauer gerichteten Resolution.

*\* Abbé Pierre schrieb 1992 auf einen Karton der Klagemauer: "Überall zuerst den Schwächsten oder denen, die am meisten leiden, dienen - das ist die Quelle jeden lebendigen Friedens."*

Am 29. März 2011 überreicht  
an Bürgermeisterin Frau Elfi Scho-Antwerpes

von Anneliese Fikentscher und Andreas Neumann  
Bundesverband Arbeiterfotografie - Forum für Engagierte Fotografie  
Merheimer Str. 107, D-50733 Köln  
Tel: 0221/727 999  
Fax: 0221/732 55 88  
eMail: [arbeiterfotografie@t-online.de](mailto:arbeiterfotografie@t-online.de)  
Web: [www.arbeiterfotografie.com](http://www.arbeiterfotografie.com)

## **■ Kölner Klagemauer für Frieden und Völkerverständigung - Bundesverband Arbeiterfotografie am 5.1.2011**

Der Bundesverband Arbeiterfotografie erklärt hiermit zu der von Kölner Bürgermeistern, Parteien und kirchlichen Organisationen getragenen, gegen die Kölner Klagemauer gerichteten Resolution:

Wir verurteilen den Angriff auf die Kölner Klagemauer für Frieden und Völkerverständigung, eine der wenigen wirkungsvollen, von Köln ausgehenden Friedensaktivitäten.

Wir begrüßen vielmehr die Initiative von Walter Herrmann, die vielen Menschen, darunter auch anerkannten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die Möglichkeit gibt, ihre Botschaften für Frieden und Gerechtigkeit anderen Menschen zugänglich zu machen (zwei Beispiele: Evelyn Hecht-Galinski, Tochter des ehem. Vorsitzenden des Zentralrats der Juden in Deutschland: "Im Namen meines Vaters: ich habe Auschwitz nicht überlebt, um zu neuem Unrecht zu schweigen. Menschenrechte sind unteilbar, auch für die Palästinenser..." Stephane Hessel, Buchenwald-Überlebender, ehem. französischer Botschafter bei der UNO und Mitwirkender an der UNO-Menschenrechtscharta: "Man muss sich erinnern: Israel dankt seine Existenz der UNO. Aber, was die UNO von Israel verlangt - seit 60 Jahren - ist Israel ganz egal. Es haut weiter auf die Palästinenser. Schrecklich!")

Wir wenden uns dagegen, eine einzelne, zeitweise an der Klagemauer angebrachte Karte heranzuziehen, um damit eine wichtige Stimme für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina auszuschalten (selbst wenn in der kritisierten Karikatur Antisemitismus zum Ausdruck kommen sollte - wozu es unterschiedliche Auffassungen gibt -, darf nicht verkannt werden, dass diese Karikatur die Reaktion auf den mörderischen Überfall Israels auf Gaza im Winter 2008/9 war, der mehr als 1400 Menschen das Leben gekostet hat).

Menschen- und Völker verachtend ist nicht die Kölner Klagemauer für Frieden und Völkerverständigung sondern die von Israel seit 1948 betriebene, systematische Politik der ethnischen Säuberung und Vertreibung. Die Resolution fordert Toleranz. Wenn damit gemeint ist, dass wir die seit Jahrzehnten andauernden israelischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit tolerieren sollen, dann sagen wir entschieden: NEIN!

*Vorstand des Bundesverbands Arbeiterfotografie  
5. Januar 2011*

■ Evelyn Hecht-Galinski am 30.12.2010

Walters offenen Brief unterstütze ich voll und ganz. Wie erbärmlich, dass die "Gegner" zu solchen Mitteln greifen müssen - tja wenn die Argumente und Fakten fehlen. Stellt sich nicht vielmehr die Frage: Wieso wird eine Städtepartnerschaft mit Israel weitergeführt, solange dieser Staat die Palästinenser menschenrechtsverachtend und völkerrechtswidrig unterdrückt, besiedelt, ethnisch säubert und ermordet. Gerade wir Deutschen haben eine Verpflichtung, uns zu melden, wenn Untaten begangen werden, von wem auch immer. Vom Opfer zum Täter. BDS (internationale Kampagne für Boykott, Desinvestition und Sanktionen), muss bei uns, hier in Deutschland beginnen. Es hätte OB Roters besser angestanden, wenn er denn schon nach Tel Aviv reiste, an das Gaza-Massaker zu erinnern, dessen zweiter Jahrestag sich am 27. Dezember zutrug. Es ist eine Schande, dass dieser schreckliche Tag des Verbrechens, mit über 1400 ermordeten Palästinensern, kaum Beachtung in den Medien und in der Politik fand. Ich bin froh, dass es noch aufrechte und anständige Menschen wie Walter Herrmann gibt. Seine Gegner arbeiten mit Unwahrheiten und werden immer armseliger. Die Kölner Klagemauer wird noch bestehen und auf das Unrecht hinweisen, wenn seinen Gegnern schon die Luft ausgegangen ist. Lieber Walter Herrmann, liebe Mitstreiter, Ihr seid nicht allein!

*Mit solidarischen Grüßen  
Evelyn Hecht-Galinski*

■ **Günter Schenk am 30.12.2010**

Sehr geehrter Genosse Roters,

seit Willy Brands Kniefall von Warschau bin ich Mitglied der gleichen Partei, unter deren Flagge Sie zum OB Kölns gewählt wurden. Nun muss ich davon lesen, dass Sie gegen einen besonders verdienstvollen Menschen in Ihrer Stadt, gegen den standhaften (wörtlich und im übertragenen Sinn) Herrn Herrmann, mit seiner Kölner Klagemauer, in übelster Weise Stellung beziehen. Die Klagemauer, auf der Domplatte ist für jeden Köln-Besucher eine Ehre. Ich selbst komme, jedes Mal wenn ich aus Straßburg nach Köln aus der Bahn komme, dorthin und bin begeistert über dieses bewunderungswürdige Bürgerengagement. Was kann es edleres geben, als gegen Menschenrechtsverletzungen - jeden Tag mehr, jeden Tag in erneuter Steigerung, gegenüber Palästinensern, NUR WEIL SIE PALÄSTINENSER, UND KEINE JUDEN SIND, in deren seit Generationen geliebten Land Palästina - öffentlich aufzustehen? Sie als Sozialdemokrat, in der Tradition unserer Gründerväter, sollten da an aller vorderster Front stehen, diesen guten Menschen Herrmann zu unterstützen, zu loben, ja zu ehren!

Rassismus, in jeder denkbaren Form, sollte von keinem von uns, schon garnicht von Sozialdemokraten Unterstützung erhalten. Indem Sie das aber tun, geben Sie dem übelsten Rassismus - in Deutschland längst tot geglaubt - dem Antisemitismus Nahrung.

Das darf nicht sein und damit schädigen Sie nicht nur den Ruf der Domstadt, sondern auch den unserer Partei. Darum bitte ich Sie inständig, lassen Sie ab von Schmähungen eines Mannes, der Lob und Anerkennung verdient hat. Beginnen Sie das Neue Jahr bitte damit!

Ihnen und den Ihnen anvertrauten Kölnern wünsche ich ein glückliches Neues Jahr

*Günter Schenk, Strasbourg*

*Membre du "Collectif Judéo Arabe et Citoyen pour la Paix"*

*Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands*

■ **Ulla am 30.12.2010**

Walter Hermann handelt so menschlich, logisch und simpel, dass er dadurch diejenigen vor den Kopf stößt, die öffentliche Auftritte verkomplizieren und künstlich aufblasen und mit vielen Worten wenig sagen. Er besitzt nicht nur die Frechheit, bei alledem im schlichten Kleid zu stehen, sondern stellt sich auch noch auf den best geeigneten Platz in ganz Köln, dieser Schlingel...

Die Einfachheit, mit der Walter Hermann sich Gesicht und Stimme verschafft und ein Forum gegen Gewalt und Mord, für Frieden und Liebe bietet, ist nicht gewollt, weil daran kein Verein hängt, der verdient, weil keine zertifizierte Berechtigung besteht.

■ **Antonio Giusto am 30.12.2010**

Liebe Freundinnen und Freunde,

mit großer Anerkennung für die Partei DIE LINKE kann ich feststellen, dass sie die einzige unter den demokratischen Parteien ist, die sich an dieser widerwärtigen Aktion nicht beteiligt hat.

*Antonio Giusto*

■ **Hans Peter Mortier am 5.1.2011**

im Offenen Brief "Überall zuerst den Schwächsten dienen" der Initiative Kölner Klagemauer vom Dezember 2010 schreibt diese: "Anliegen der Kölner Klagemauer war es schon immer, den Entrechteten, Unterdrückten, von unverhältnismäßiger militärischer Gewalt Betroffenen eine Stimme zu geben. Das ist unser Verständnis von Friedensarbeit." Dies gehört auch zu meinem Verständnis von Friedensarbeit, seit ich 1978 die "Informationsstelle für Friedensarbeit" gründete.

Immer, wenn ich seit damals jährlich nach Köln fahre und den Dom besuche, freue ich mich, dort Walter Herrmann begrüßen zu können.

*Hans Peter Mortier  
Meckenheim, 5.1.2011*



**■ Dr. Manfred Lotze am 5.1.2011**

Bitte um Weiterleitung

Die prominenten Unterzeichner der Resolution gegen die Kölner Klagemauer vom 17.12.2010 stellen sich blind gegenüber den menschen- und völkerrechtsverachtenden "Installationen" der israelischen Regierungen seit über 60 Jahren: Landraub, Vertreibungen, Kriege und alltägliche Gewalt gegen Palästinenser. Können diese Damen und Herren aus Parteien und Kirchen wirklich Täter und Opfer nicht unterscheiden?

**DIE KLAGEMAUER MUSS BLEIBEN!**

*Dr. Manfred Lotze - Hamburg*

■ **Senne Glanschneider am 5.1.2011**

Die Resolution der Bürgermeister, Parteien etc. sind ein Schlag ins Gesicht aller Bürger, eine Schande für ganz Köln. Die extremen Verbrechen der israelischen Politik sind illegal - die Klagemauer ist legal und muß bleiben!

*Senne Glanschneider, Niederlande*

**■ Mütter gegen den Krieg Berlin-Brandenburg am 5.1.2011**

Die "Mütter gegen den Krieg Berlin-Brandenburg" unterstützen Walter Herrmanns Klagemauer für Frieden und Völkerfreundschaft und drücken hiermit unser Befremden und Erschrecken aus, dass ein solch mutiger Mann von den Honorationen der Stadt Köln angegriffen wird.

*i.A. unserer Vereinigung Brigitte Queck*

■ **Ulrike Vestring am 6.1.2011**

Wenn die Klagemauer vor dem Kölner Dom abgebaut wird, werden wir an ihrer Stelle eine „Kölner Schandmauer“ errichten.

*Ulrike Vestring, FrauenWegeNahost*

## ■ Helmut Penschinski am 6.1.2011

Mit großer Hochachtung möchte ich mich mit der Initiative Kölner Klagemauer solidarisch erklären. Ich finde es bewundernswert, wenn man so mutig gegen den Strom schwimmt und klar macht, dass es keine doppelmoralische Haltung im Hinblick auf das israelische Vorgehen gegen die Palästinenser in seiner Missachtung von Völker- und Menschenrechten geben darf. Ein entsprechender Einsatz gehört auch zum Kampf gegen den Antisemitismus, wenn dieser glaubwürdig sein will. Die israelische Apartheid-Politik muss mit den gleichen Mitteln bekämpft werden wie seinerzeit die südafrikanische und zwar so lange, bis das terroristische Besatzungsregime in den Palästinensergebieten (und besonders im großen Freiluftgefängnis Gaza) beendet ist. Gerade unsere Vergangenheit mit dem schrecklichen Holocaust sollte uns verpflichten, in besonderer Weise für eine Achtung der Menschenrechte überall zu kämpfen.

*Helmut Penschinski  
Wuppertal*

■ **Bianka Buddeberg am 6.1.2011**

An das Bürgermeister-Kollegium der Stadt Köln  
c/o Herrn Oberbürgermeister Roters

Ihre Klagemauer-Resolution vom 17.12.2010

Diese Resolution hat mich sehr erschrocken. Weil Sie - als die Mächtigen und die Einflussreichen und die, die über „gute Beziehungen“ verfügen – sich wenden gegen einen unbescholtenen Bürger Kölns, Walter Hermann, und behaupten, im Namen von Vereinen, Institutionen und Kölner Bürgerinnen und Bürgern zu schreiben.

Ich kann nur sagen: „Not in my name!“ Sie schreiben nicht für mich. Ich finde die Arbeit von Walter Hermann und seinen Freunden und Unterstützern sehr nötig. Es wird viel zu wenig über den Konflikt zwischen der israelischen Regierung, Armee, den Siedlern im besetzten Westjordanland und den Palästinensern berichtet. Hier füllt die Klagemauer eine Lücke.

Die Klagemauer-Texte und Bilder werden von vielen Menschen eingehend betrachtet. Es scheint ein Informationsbedürfnis erfüllt zu werden.

Sie bestätigen das, was ich als „Frau in Schwarz“ oft zu hören bekam: „Hier in Deutschland darf man ja nichts gegen die Politik Israels sagen“. Wahrscheinlich wollen auch Sie einschüchtern. Dabei hat Walter Hermann für seine Klagemauer einmal den Aachener Friedenspreis bekommen, auch weil er so viel Mut zeigt.

Ich verstehe nicht, wie man in Bethlehem war, die Mauer gesehen hat, die Armut und Rückständigkeit, und so für diese israelische Besatzungspolitik eintreten kann, wie Sie es tun.

Wahrscheinlich sind die Bilder, die die Klagemauer zeigt, für Sie so anstößig, weil sie einfach unappetitlich sind und gegen die Menschenwürde verstoßen. Aber wer ist für diese Bilder von verstümmelten Körpern und blutenden Kindern, zerstörter Infrastruktur verantwortlich? Doch nicht die Fotografen und nicht die Leute von der Klagemauer! Vielleicht wollen Sie auch nicht, dass die Menschen, die auf Shopping- oder Sightseeing-Tour sind, in ihren Gefühlen gestört werden und sich evt. für den Frieden in Nahost engagieren.

*Mit freundlichen Grüßen!*  
*Bianka Buddeberg*

■ **Sabine Werner am 7.1.2011**

Liebe Arbeiterfotografie!

Meine Empörung über die Resolution der Stadt Köln gegen die "Klagemauer" habe ich sofort in einem Brief an den Kölner Stadtanzeiger zum Ausdruck gebracht. *[siehe unten]*

Ich möchte auch Ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen, daß dieses Forum der freien Meinungsäußerung unbedingt erhalten bleiben muß. Es ist ein Beispiel für gelebte Demokratie. Ihnen vielen Dank für die öffentliche Unterstützung der "Kölner Klagemauer". Vielleicht könnten wir eine Solidaritätsveranstaltung auf der Domplatte organisieren?

*Mit Grüßen, Sabine Werner*

■ **Samy Yildirim am 8.1.2011**

Ich bitte Euch, mich ebenfalls zu den Unterstuetzern von Walter Herrmann zu zaehlen und ihm meine Gruesse zu uebermitteln.

*Samy Yildirim  
Zaandam / Nordholland / Niederlande*



**■ Entgegnung der Kölner Montagsdemonstration auf die Klagemauer-Resolution, verabschiedet am 10.1.2011**

Dank sei Walter Herrmann ausdrücklich ausgesprochen für sein bisher unermüdliches Engagement gegen die Unterdrückung der Palästinenser! Seine Klagemauer muss tatsächlich ein Ärgernis sein für alle, die mit den Ungerechtigkeiten in der Welt sehr gut leben können. Wir sagen dazu ganz deutlich: „Wir können damit nicht zufrieden sein!“

Wir finden es besonders bedenklich, dass der Rat der Stadt Köln der Klagemauer die Meinungsfreiheit beschneiden möchte. Es ist ja gerade der Sinn der Meinungsfreiheit, auch abweichende, dem Rat möglicherweise nicht gefallende Meinungen zu äußern!

Die Aktion der Klagemauer war im Übrigen gegen den israelischen Angriff auf Gaza gerichtet, bei dem 1400 Menschen ums Leben kamen. Soll man das schweigend akzeptieren?

Wir finden es auch befremdlich, dass Sie die Kritik an der israelischen Politik gleichsetzen mit Antisemitismus. Antisemitismus ist Rassenhass - und das betreibt Walter Herrmann nicht.

Deshalb fordern wir Sie auf, diese Resolution zurückzunehmen!

*Montagsdemo Köln, im Januar 2011*

■ **Katharina Féaux de Lacroix am 11.1.2011**

Lieber Verein Arbeiterfotografie,

vielen Dank, dass Ihr mich über die unerhörte Aktion des Kölner Oberbürgermeisters - den auch ich gewählt habe - und seiner Mitstreiter gegen die Kölner Klagemauer von Walter Herrmann informiert habt. Seinen Offenen Brief und die vielen unterstützenden Äußerungen namhafter Bürger im In- und Ausland habe ich mit großer Zustimmung gelesen und schließe mich voll an. Ich gehöre meinerseits seit vielen Jahren zu den Unterstützern der Klagemauer und habe - leider erfolglos - versucht, durch ein Bürgerbegehren im Rat den Abbau der ständigen Klagemauer direkt am Dom rückgängig zu machen. Damals wurde ich noch von der Vertreterin der Grünen im Rat unterstützt. Ich bin froh, das die Klagemauer wenigstens eingeschränkt weiterexistiert und ein Forum für persönliche Meinungen und Proteste bietet. Der Nahostkonflikt mit seinem schreienden Unrecht gegen die Palästinenser ist ein besonders unverzichtbares Thema der Klagemauer. Ich fordere Herrn Oberbürgermeister Roters auf, seinen Angriff gegen die Klagemauer zurückzunehmen und im Gegenteil die Partnerschaft der Stadt Köln mit Tel Aviv auf Eis zu legen, solange Israel UN-Resolutionen nicht akzeptiert und sogar auf Appelle der EU und der USA zum Stopp der illegalen Siedlungen nicht reagiert.

*Mit freundlichen Grüßen*

*Katharina Féaux de Lacroix, Köln, SPD- und IPPNW-Mitglied*

**■ Offener Brief an Oberbürgermeister Jürgen Roters - Aachener Friedenspreis e.V. am 12.1.2011**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Jürgen Roters,

mit Bestürzung nehmen wir zur Kenntnis, dass Sie mit der Resolution vom 17. Dezember 2010 massiv gegen den Aachener Friedenspreisträger 1998, die Kölner Klagemauer Initiative, vorgehen.

Wir können nicht erkennen, dass sich die Klagemauer zu einem „Ort, der geschichtsblinden Einseitigkeit antiisraelischer Ressentiments nähert“, entwickelt hat. Der von Ihnen beschriebene Höhepunkt im Januar 2010 stellte sich für den Aachener Friedenspreis e.V. so dar, dass Walter Hermann zwar eine bereits in einer deutschen Publikation veröffentlichte Karikatur zeigte, diese aber unverzüglich entfernte als verschiedene Organisationen, unter anderem der Aachener Friedenspreis entsprechend intervenierten. Walter Hermann hat sich von der Karikatur distanziert und die Kölner Staatsanwaltschaft erklärte uns auf Anfrage, dass ein Verfahren wegen Volksverhetzung nicht eröffnet werden würde.

Freie Meinungsäußerung und Demonstrationsrecht sind hohe Güter. Die Möglichkeit Kritik an der menschenverachtenden Kriegstreiberei der israelischen Regierung und die gegen das Völkerrecht verstoßende Politik zu äußern muss auch in Köln möglich bleiben.

Für die Klagemauer ist Israel/Palästina zum Glück und dank Walter Herrmann immer wieder ein aufrührendes Thema, aber keines mit Ausschließlichkeitsanspruch. Der Kampf für die Obdachlosen, das Gedenken an Hiroshima und Nagasaki im August, um nur einige Friedensthemen zu nennen, sind seit nunmehr zwanzig Jahren eine nicht mehr aus Köln wegzudenkende und mit großer Wahrscheinlichkeit auch nicht weg zu agierende Aktionsform.

Die Klagemauer ist ein Angebot zur politischen Bewusstseinsbildung für Kölner Bürger und Reisende aus aller Welt.

Der Kölner Klagemauer verdanken wir Aachener unseren Preisträger 2001. Auf Kazuo Soda und sein Wirken für den Frieden wurden wir bei der Teilnahme an einer der vielen Gedenkfeiern auf der Domplatte aufmerksam.

Die Demonstrationen von Walter Herrmann auf der Kölner Domplatte konnten die Stadt Köln in den letzten zwanzig Jahren zu einer Plattform des Diskurses im öffentlichen Raum werden lassen. Wir kennen keine Stadt, in der sich aktuell ein Mensch mit einer solchen Ausdauer und Kraft für Gerechtigkeit und Frieden einsetzt oder eingesetzt hat. Was der Marktplatz im alten Athen für Sokrates bedeutete, bedeutet für Walter Herrmann die Domplatte, die ohne Klagemauer für uns alle undenkbar ist - hier darf auch provoziert werden, wenn es um Frieden und gegen das bewusste Töten von wehrlosen Menschen geht.

Ihre Reaktionen sind für uns nicht nachvollziehbar. Wir lesen, dass Sie über die Mauer, die auf palästinensischem Boden steht und die mehr als doppelt so hoch ist, als es die ehemalige Mauer in unserem Land war „schockiert“ sind. Eine Stadt wie Köln sollte sich glücklich schätzen, eine Einrichtung wie die Kölner Klagemauer, die den Mainstream nicht bedient und sich von Autoritäten nicht beeindrucken lässt vorzeigen zu können. Auch wenn sie eine Provokation bedeutet für viele „ehrwürdige und angesehene“ Kölner Bürger. In Wirklichkeit ist sie eine Chance für uns alle!

Der Aachener Friedenspreis e.V. bittet Sie und fordert Sie auf, Walter Hermann so zu behandeln, wie Sie es im letzten Satz der Resolution formulieren:

Der Frieden zwischen den Menschen und den Kulturen ist möglich, wenn wir mit Respekt und Achtung aufeinander zugehen.

*Für den Aachener Friedenspreis e. V.  
Karl Heinz Otten, Vorsitzender  
Vera Thomas-Ohst, stellvertretende Vorsitzende*

■ **Christine Schaaf am 12.1.2011**

Lieber Walter Hermann,

aus Stuttgart solidarische Grüße! In Stuttgart sind ebenfalls viele Menschen der Meinung, dass die völkerrechtswidrige und unmenschliche Besatzungspolitik Israels in den Gebieten der Palästinenser aufhören muss und ebenso die Totschlagsargumentation gegen jede Kritik an Israels Besatzungs und -Kriegspolitik. Der Holocaust ist kein Argument zur Akzeptanz einer nationalistischen Unterdrückungs - und "Säuberungs"-Politik Israels. Dass diese Meinung auch von Israelis und Holocaust-Betroffenen geteilt wird, zeigt, dass das mit Antisemitismus nichts zu tun hat.

Es ist gut, dass Sie sich nicht einschüchtern lassen!

*Mit solidarischen Grüßen!*  
*Christine Schaaf*

## ■ Offener Brief - Kölner Friedensforum am 12.1.2011

an Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters, Frau Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes, Frau Bürgermeisterin Angela Spizig, die Herren Bürgermeister Hans-Werner Bartsch und Manfred Wolf, die Stadtratsfraktionen von CDU, SPD, FDP, Bündnis 90/Die Grünen, Freie Wähler und DIE FREUNDE im Stadtrat, Katholisches Stadtdekanat, Evangelischer Kirchenverband Köln und Region, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Synagogengemeinde Köln, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Tel Aviv; Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren UnterzeichnerInnen der „Resolution gegen antiisraelische und antisemitische Darstellungen an der so genannten Kölner Klagemauer“,

in Ihrer oben genannten Resolution vom Dezember 2010 fordern Sie im Namen von Köln eine „Grenzziehung, wo zum Hass gegen andere Völker aufgerufen wird und antisemitische Botschaften verbreitet werden.“ Als einzigen Anhaltspunkt, wo diese Grenze zu ziehen sei, führen Sie eine antisemitische Karikatur an, die Walter Hermann – wie Sie selbst erwähnen – im Februar 2010 von seiner Kölner Klagemauer entfernt hat.

Wogegen genau richten sich so schwergewichtige Vorwürfe wie „Völkerhass“, „Antisemitismus“, „mensen- und völkerverachtend“ in Ihrer Resolution? Als für den Frieden und ein verpflichtendes antifaschistisches Erbe engagierte Kölner Bürgerinnen und Bürger finden wir derartige Pauschalierungen sehr befremdlich. Muss man befürchten, dass die notwendige Kritik an der derzeitigen Politik der israelischen Regierung untergehen und gar mithilfe einer „Grenzziehung“ unterbunden werden soll? Wir würden uns von einer solchen „Grenzziehung“ mit betroffen sehen.

Die Lage der Menschen im Gazastreifen ist verzweifelt. Man muss öffentlich darauf hinweisen können (das sollte selbstverständlich sein), wie es nach mehrjähriger Blockade durch die israelische Staatsmacht und insbesondere nach dem militärischen Angriff Ende 2008 dort aussieht. Es muss öffentlich gesagt werden können, dass planmäßig und fortschreitend der palästinensischen Bevölkerung die Lebensgrundlagen entzogen werden. Wie unerträglich eingeschränkt der Alltag der Palästinenser in der Westbank ist, haben Sie, Herr Oberbürgermeister, bei Ihrem Besuch im Dezember selbst gesehen.

Die israelischen Regierungen nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Jizhak Rabin haben den von UNO und befreundeten Regierungen skizzierten Friedensprozess in immer größerem Ausmaß blockiert: Siedlungsbau, Mauerbau, exklusive Straßen, Checkpoint-Schikanen, militärische Angriffe – wie sollen wir angesichts dieser einseitigen Aktionen den Vorwurf der antiisraelischen Einseitigkeit verstehen? Wollten Sie ein Schweigen über die Folgen der israelischen Regierungspolitik einfordern?

Wenn es so sein sollte, möchten wir uns in aller Form dagegen verwahren.

*Mit freundlichen Grüßen  
Kölner Friedensforum*

## ■ Offener Brief - Kölner Frauen in Schwarz, Februar 2011

An Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters, Frau Bürgermeisterin Elfie Scho-Antwerpes, Frau Bürgermeisterin Angela Spitzig, die Herren Bürgermeister Hans-Jürgen-Bartsch und Manfred Wolf, die Stadtratsfraktionen von CDU, SPD, FDP, Bündnis90/Die Grünen, Freie Wähler DIE FREUNDE; Katholisches Stadtdekanat, Evangelische Kirchengemeinde Köln, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Synagogengemeinde Köln, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln/Tel Aviv, Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln-Bethlehem

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren UnterzeichnerInnen der „Resolution gegen antiisraelische und antisemitische Darstellungen an der sogenannten Kölner Klagemauer“,

zu der im Dezember 2010 veröffentlichten Resolution möchten wir Kölner FRAUEN IN SCHWARZ unsere eigene Sicht der Dinge darlegen:

Auch wir sind der Meinung, dass die Verlautbarungen auf den Tafeln der Kölner Klagemauer generell hinterfragt werden müssen, aber wir wehren uns entschieden gegen die in der „Resolution“ verwendeten Pauschalurteile. Um ein faires Urteil zu erzielen, müsste der Inhalt mehrerer Tafeln genau untersucht werden.

Auf keinen Fall möchten wir den Eindruck erwecken, als dürfe keine Kritik an der gewalttätigen Politik des Staates Israel geübt werden, als sei dies antisemitisch und/oder antiisraelisch. Aber diese Kritik muss konstruktiv und hilfreich sein, auch wenn sie scharf ist und die Dinge beim Namen nennt. Das heißt, es muss deutlich werden, dass Kritik aus der Sorge um den Staat Israel geboren ist, dessen selbst zerstörerische Politik weder dem eigenen Land zugute kommt noch dem Frieden dient. Vor allem sollte dahinter das Bemühen um das „andere Israel“ sichtbar werden, das weder an der Kölner Klagemauer unmissverständlich erkennbar ist (der Hinweis auf Barenboim genügt nicht!) noch in der Resolution zur Sprache kommt.

Gerade hier wird ja die Kritik an den nationalistischen, undemokratischen und rassistischen Praktiken des Staates Israel geübt, d.h. also an dem tagtäglich begangenen Landraub, wie z.B. dem Bau und der Erweiterung von Siedlungen, durch den Bau der Mauer bzw. des Zauns hinter der „grünen Linie“, Zerstörung von Häusern und Dörfern, Anlegen von Siedlerstraßen, Schikanen an den Checkpoints, Drosselung der Bewegungsfreiheit etc. Hinter dem Widerstand eben dieser Gruppierungen zeichnet sich ein neuer Organismus ab, ein Staat, der nicht nur der Aufnahme verfolgter Juden dient, sondern auch heimatlosen Palästinensern Heimstatt und Bürgerrechte gewährt. Im Grunde nicht viel anders als Martin Buber es gewollt hat, eben das „andere Israel“, das sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzt.

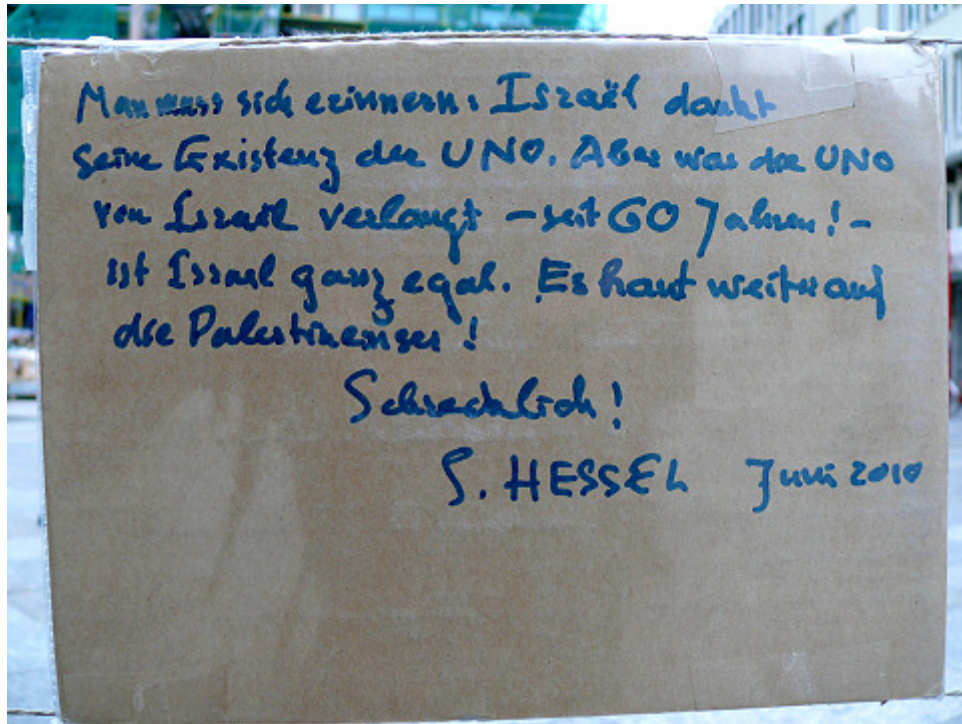
Dieses „andere Israel“, von dem auch in unseren Medien kaum die Rede ist, findet seinen unmissverständlichen Ausdruck in der Arbeit sehr vieler israelischer nichtstaatlicher Organisationen, wie z.B. der „Women in Black“, der MACHSOMWATCH-Frauen, dem Komitee gegen Häuserzerstörung, der „Rabbiner für Menschenrechte“, der Gruppe „Zochrot Nakba“ (der palästinensischen Katastrophe gedenken), B'tselem (Menschenrechtsorganisation, die z.B. Übergriffe der Siedler ahndet), Gush Shalom (Friedensblock), Peace Now (Erkundung und Dokumentierung der Siedlungstätigkeit), aber es zeigt sich auch in der Zusammenarbeit von israelischen und palästinensischen Organisationen wie etwa Ta'ayush (Koexistenz), Bereaved Parent's Circle for Peace (israelische und palästinensische Eltern, deren Kinder durch Anschläge oder Bombardements zu Tode kamen und die sich zu Gesprächen treffen) oder die Mithilfe von Israelis beim gewaltfreien Widerstand palästinensischer Dörfer gegen den Bau der Mauer, die ihnen einen Teil ihrer Lebensgrundlage entzieht.

Solche Kooperation wird auch hier in Deutschland von Friedens- und Menschenrechtsgruppen gefördert, indem zu Friedenstagungen Israelis und Palästinenser eingeladen werden.

Wie sehr das „andere Israel“ die Zusammengehörigkeit beider Völker stärkt, das kommt auch in den Worten des palästinensischen Pfarrers Jadallah Shihadeh zum Ausdruck: „der Segen und das Glück des einen Volkes hängen vom Segen und Glück des anderen Volkes ab.“ Mit anderen Worten: Wenn man Israel liebt, soll man Palästina helfen. Und wenn man Palästina liebt, dann soll man Israel zur Seite stehen.“.

*Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Annelise Butterweck  
im Namen der WIB Cologne*





"Man muß sich erinnern: Israel dankt seine Existenz der UNO. Aber, was die UNO von Israel verlangt - seit 60 Jahren - ist Israel ganz egal. Es haut weiter auf die Palästinenser. Schrecklich!"

Klagemauer mit einer Karte von Stephane Hessel, Buchenwald-Überlebender, ehem. französischer Botschafter bei der UNO und Mitwirkender an der UNO-Menschenrechtscharta, 17.11.2010